

Merseburger Correspondent.

Erste Ausgabe:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Bfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Bfg. durch die Post.

N. 90.

Dienstag den 10. Juni.

1879.

Zur Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Maj. des Kaisers und der Kaiserin.

Die Ahnencour im Weißen Saale.

Was ist das für ein Jubel
Im ganzen deutschen Reich?
Was läuten alle Glocken
In Stadt und Dorf zugleich?

Was leuchten auf den Bergen
Die Feuer rings umher,
Als wär' in allen Gauen
Ein einziges Feuermeer?

Wilhelm, der deutsche Kaiser,
Mit seinem Eh'gemahl,
Umstrahlt von goldner Krone
Tritt in den Hochzeitsaal.

Heut sind es fünfzig Jahre
Dah er als Bräutigam
Augusta sich zur Gattin,
Die Kaiserin, nahm.

Im Weißen Saal des Schlosses,
In kaiserlicher Pracht,
Zur großen Hofcour heute
Sitzt Wilhelms heil'ge Macht.

Und alle seine Kinder,
Die Enkel nah und fern
Umstrahlen ihn am Throne,
Ein Heer von Stern an Stern.

Sie grüßen den Erlauchten,
Den deutschen Siegesheld,
Den großen Heldenkaiser,
Dem zuzuhört alle Welt.

Heil! Heil und Gottes Segen
Dir, aller Fürsten Hier!
Wir bringen tausend Wünsche
Von Herzen alle Dir.

Derbeer und goldne Kränze!
Dein Haupt ist reich gezieret,
Wir preisen Gottes Gnade,
Die Dich so tren geführt.

Die Ahnen und Fürsten alle
Sie kommen in großem Staat
Und machen Cour dem Kaiser
In festlichem Ornat.

Boran der Rügenberger,
Der Hohenzollern Graf,
Der stets mit scharfem Schwerte
All' seine Feinde traf.

Er hat den Trug gebrochen,
War nicht der eitle Land,
Wie man ihn hat verhöhet
Im Brandenburg Land.

Ihm folgt Churfürst der Große,
Der einst mit starker Hand
Bei Fehrbellin geworfen
Die Feinde in den Sand.

Und auch der alte Fritz
Bleibt heute nicht zurück,
Der brach mit Söldig' Schaaren
Dem Franzmann das Genick.

Bei Koblentz, jeder Knabe
Kennt ja die Lu'ige Schlacht;
Da hielt der große Friedrich
Mit seinen Preußen Wacht.

„Ja sieben Jahre kämpft ich
Um Ehre, Land und Ruhm
Und schaffte Glanz und Größe
Dem Hohenzollernthum.“

Sie rufen aus einem Munde:
Heil Dir! Du goldnes Paar!
Auf Wilhelm und Augusta
Rausch nieder, deutscher Var!

Friedrich Wilhelm der Dritte
Rast auch dem großen Sohn,
Mit Stauern und Entzücken
Schaut er den Kaiserthron.

Das Schwert in seiner Rechten
Bringt er dem Kaiser Gruß,
Mit Majestät und Würde
Reicht er's dem Sohn zum Kuß.

„Was in der Ahnen Gräfte
Geschworen ich bei Nacht,
„Du hast den Schwur gelöst,
„Uns frei und groß gemacht.“

„Was die verklärte Mutter
„Von ihren Söhnen sprach:
„Erfüllung ist's geworden,
„Du schaust ihr segnend nach.“

„Drum Preis von allen Fürsten
„Dir, meinem größten Sohn!
„Galt wieder aufgerichtet
„Des alten Reiches Thron.“

„Suum cuique!“ Allen,
„Dem König und dem Knecht;
„Dann strahlst in ewigen Zeiten
„Der Hohenzollern Geschlecht.“

Zu Himmels Klarheit schwebet
Der Mutter Geist herab,
Des Hauses guter Engel,
Weit über Zeit und Grab.

Und Preußens Heldenschaaren
Vom Niemen bis zum Rhein,
Kleist, Bülow, Blücher, Gneisenau,
Scharnhorst, auch Yorck und Stein.

C. Schmidt.

Zum 11. Juni.

Seit Monaten halt Deutschland wieder von einem häßlichen Interessengezänk. Jetzt plötzlich schwingt der wüste Lärm; die Gedanken gehören für einen Augenblick ganz dem schönen Feste, welches unser hohes Kaiserpaar begeht. Es ist ein Familienfest, aber das gesammte deutsche Volk feiert es mit. So wunderbar innig haben sich die Gefühle der Nation mit dem Wohl und Wehe unseres Kaiserpaars verflochten! Wie seinem Vater jauchzten Deutschlands Krieger dem greisen Widerhersteller der deutschen Kaiserwürde auf den Schlachtfeldern Frankreichs entgegen, wie einen Vater empfing ihn Deutschlands Volk bei seiner ruhmgekrönten Heimkehr. In jenen Tagen des Siegesjubels schien es, als hätte der betagte Monarch den höchsten Gipfel menschlichen Glücks erstiegen. Aber höher war für ihn doch noch das Glück, die unter dem Zauber der nationalen Einigung mächtig emporgehobene Volksseele sich mehr und mehr besitzigen zu sehen. Nach dem sonnenhellten Geburtsjahre des neuen Reiches hat es nicht an trüben Tagen gefehlt; immer herrliche aber hat sich dann der treuer Sinn der Nation bewährt, am herrlichsten in jene Zeit verruchter Nordverfälsche, deren düsterer Schatten loeben noch in der Erinnerung an uns vorübergejagen ist. Was Wunder da, wenn jetzt an dem hohen Feste alle die Millionen deutscher Herzen dem

Kaiserpaare mit Jubelgruß entgegenschlagen! Schon im gewöhnlichen Leben giebt es kaum ein Ereigniß, das so sehr die freudige Theilnahme weiter Kreise erregt, wie eine „goldene Hochzeit“; mit unwillkürlicher Hochachtung blicken wir selbst zu gänzlich Unbekannten empor, denen ein glütiges Geschick dies seltene Fest beschieden. Wie sollte da nicht aus allen deutschen Gauen, wo deutscher Sinn und deutsche Treue lebt, eine einmütige Kundgebung innigster und freudigster Verehrung zu dem Kaiserpaare dringen, dessen Herrscherpaar den fünfzigjährigen Bund auf's Neue zu weihen im Begriffe steht!

Wohl stimmt unsere dormalige innere Lage wenig zu allgemeinem Festjubiläum. Wie immer man über die Ursachen denke, Thatsache ist, daß durch unsere neueste politische Entwicklung gar viele von Deutschen, welche an dem Aufbau und Ausbau unseres nationalen Staatswesens von Anfang an mit Herz und Hand mitgearbeitet haben, keineswegs befriedigt sind. Wie die Dinge heute liegen, sind die liberalen Männer im deutschen Lande darauf gefaßt, das Erungene in hartem politischen Kampfe verteidigen zu müssen. Aber das soll und kann uns kein Grund sein, an dem Feste unseres Kaisers minder freudigen Antheil zu nehmen! Im Gegentheil, wenn irgendetwas uns eine trostreiche Bürgschaft sein kann für unsere nationale Zukunft, so ist es die einmütige Festesfreude, welche ganz

Deutschland an diesem 11. Juni bewegt. Empfinden wir doch hier auf's Neue und stärker als je, daß es in unserem jungen nationalen Staatswesen einen festen Punkt giebt, vor welchem die Bogen des Parteikampfes zurückweichen. Ein „rocher de bronze“ ist das Königthum der Hohenzollern dem Staate Preußen gewesen; heute werden wir inne, daß das Kaiserthum der Hohenzollern dem deutschen Reiche nicht minder ein „eherner Fels“ geworden ist.

Wohl mag auch Kaiser Wilhelm sich für das Ende seiner Herrscherlaufbahn eine weniger verworrene Lage wünschen, als sie unser Vaterland heute zeigt. Aber die unzähligen Beweise von Liebe und Treue, welche dieser 11. Juni ihm bringt, werden ihm die Gewißheit geben, daß der wahrhaft patriotische Sinn unseres Volkes unerschütterlich festgewurzelt ist. Und so ist dieser Tag in der That ein Festtag von nationaler Bedeutung. Die erhabene Gestalt Kaiser Wilhelms, die der Nation wie ein Held der Sage vorschwebt, wird durch die Weihe dieser seltensten Feier an Zauberkraft nur noch gewinnen, und deutlicher als je mag alle Welt an diesem Tage erkennen, daß wir sind und bleiben ein einzig Volk von Brüdern!

Politische Uebersicht.

Die italienische Regierung hat drei Professoren zur wissenschaftlichen Beobachtung des Aus-

brüches nach dem Aetna gefandt. Minister Depretis hat in der Kammer eine halbe Million Lire für die durch den Aetna-Ausbruch und die Ueberschwemmung Beschädigten verlangt; der König hat 10 000 Lire aus seiner Privatchatulle gespendet.

Der russische Majestätsverbrecher Solowiew ist zum Tode durch den Strang verurtheilt worden. — Die neue Orientanleihe (300 Mill.) ist bereits stark überzeichnet.

Der englische Marineminister Smith hielt auf einem von den Conservativen zu St. Edmunds Renee veranstaltenden Banket eine Rede, in welcher er zunächst die Eröffnung machte, daß die Regierung beabsichtigt, die englischen Colonien in Südafrika derart zu konstituieren, daß dieselben künftighin im Stande wären, sich selber gegen die uncivilisirten Völkersämme zu verteidigen. Auf die Orientfrage übergehend, bestritt der Minister die Behauptung, daß die englische Regierung Niumelien nur ungern seine Autonomie zugestanden habe; die Regierung habe lediglich darauf bestanden, daß dem Sultan das Recht der Besetzung der Balkanpässe erhalten bleibe, und zwar aus dem Grunde, weil die Behauptung der Balkangrenze für den Fortbestand der Türkei nothwendig sei, letzterer aber von den europäischen Interessen erheischt würde. Die Behauptung von Differenzen zwischen Frankreich und England in Betreff Aegyptens bezeichnete der Minister als falsch: die beiden Mächte ständen zur Zeit in völligem Einvernehmen, der Khediv habe sich durch sein Verhalten unentwöhnlichen Schaden gethan. Die größte Vorsicht und Klugheit sei in dieser Angelegenheit erforderlich, England und Frankreich seien entschlossen, in der Lösung dieses Problems nicht übereilt vorzugehen.

Fürst Carl von Rumänien hat sich zur goldenen Hochzeit nach Berlin begeben.

Deutschland.

— (Das Befinden des Kaisers) ist nach offizieller Mittheilung derart, daß eine Vertretung bei der bevorstehenden Feier nicht in Frage zu kommen braucht, ebensowenig die Vollziehung der Trauung in Babelsberg anstatt in Berlin. Die Feier im königlichen Schlosse wird ganz in der beabsichtigten Art stattfinden, mit dem einzigen Unterschiede, daß Sr. Majestät zu den einzelnen Corporationen und Deputationen nicht herantreten, sondern dieselben sitzend empfangen wird. Dagegen ist es allerdings zweifelhaft, ob der Kaiser der Gala-Oper am Abend wird beiwohnen können. Inzwischen mehrt sich die Zahl der Corporationen, welche vertreten zu sein wünschen. Neuerdings ist namentlich außer dem Vaterländischen Frauenvereine eine Reihe wohlthätiger Vereine, welche unter dem Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin stehen, zugelassen worden. Die Universitäten werden durch eine Gesammitdeputation, aus je zwei Mitgliedern von jeder preussischen Universität bestehend, vertreten sein. Außerdem wird die Academie der Wissenschaften und die Academie der Künste, der sich die technischen Hochschulen anschließen, vertreten sein.

— (Amnestie.) Der Kaiser erläßt die partielle Amnestie für die anlässlich der vorjährigen Attentate wegen Majestätsbeleidigung verurtheilten Personen natürlich nur für Preußen, da das Begnadigungsrecht den einzelnen deutschen Bundesstaaten zusteht. Wie wir jedoch erfahren, wird gleichzeitig mit der vom Kaiser zu erlassenden Amnestie auch seitens der übrigen deutschen Landesherren eine solche für gleichartige Verbrechen erfolgen.

— Der Statthalter von Elsaß-Lothringen wird zur Repräsentation 200 000 Mk. und zu Dienstfreien 15 000 Mk. erhalten; außerdem hat er freie Wohnung. In das Bureau des Statthalters treten ein 2 höhere Beamten, 1 Expedient, 1 Ganzleibeamter und 1 Ganzleibdiener; für diese sind 18 500 Mk. ausgeworfen. Außerdem beziehen 1 Castellan und 1 Hausdiener 3600 Mk., die Bureaukosten belaufen sich mithin auf 22 100 Mk. Hierzu kommen zu Geschäftsbedürfnissen, zu Diäten und Reisekosten der Bureaubeamten des Statthalters und zu vermischten Ausgaben für die Wohnung des Statthalters 16 925 Mk., so daß also auf den Statthalter und dessen Bureau im Ganzen 55 025 Mk. entfallen. Das Ministerium für Elsaß-Lothringen erfordert an Be-

stellungen 541 600 Mk., an anderen persönlichen Ausgaben 27 200 Mk., an sächlichen Ausgaben 111 000 Mk., an gegebenen Ausgaben im Interesse der Polizei 44 000 Mk., an Kosten des Gesetzbuchs für Elsaß-Lothringen 1200 Mk., an unvorhergesehenen Ausgaben 200 000 Mk., zusammen 925 000 Mk. Hierzu kommen für den Staatsrath 35 000 Mk., für die Vertretung beim Bundesrath 30 000 Mk. und für den Landesauschuss 94 500 Mk. Die einmaligen Ausgaben für die erste Einrichtung, Umzugskosten u. betragen 60 000 Mk. Der Staatssecretär bezieht, wie die preussischen Minister, ein Gehalt von 30 000 Mk. nebst freier Dienstwohnung, die Unterstaatssecretäre der Abtheilungen des Innern und des Unterrichts, der Justiz und des Cultus und der Finanzen, Forsten und Bauten erhalten je 25 000 Mk. Auf die zwei Ministerial-Directoren die Abtheilung der Justiz und des Cultus bleibt ohne einen Director entfallen Gehaltsquoten von je 15 000 Mk.

— (Deutscher Handel in Südamerika.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Der zwischen Chile und den verbündeten Republiken Bolivien und Peru ausgebrochene Krieg hat in den industriellen und kaufmännischen Kreisen Deutschlands lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen. Man befürchtet neben der bei einem jeden Kriege unvermeidlichen Störung der geschäftlichen Beziehungen den theilweisen oder gänzlichen Verlust sehr bedeutender deutscher Capitalien, welche im dortigen Handels- und Schiffsverkehrsverkehr angelegt sind. In letzterer Beziehung ist besonders auf die Gefahren eines Bombardements von Valparaiso und auf die schon jetzt zur Thatsache gewordene Sittirung des Guanogehäts hingewiesen. Der wirkliche Umfang der durch den Krieg berührten deutschen Interessen wird sich bei dem Mangel einer auch nur annähernd zuverlässigen und vollständigen Handelsstatistik in den südamerikanischen Republiken ziffermäßig nicht genau ausdrücken lassen; jedoch genügen die vorhandenen Angaben, um eine ungefähre Schätzung zu ermöglichen.“ Im Anschlusse hieran veröffentlicht das Blatt eine Reihe statistischer Notizen, welche größtentheils den amtlichen Berichten der deutschen Consulate in den genannten Bezirken entnommen sind.

Provinz und Umgegend.

† Man kann nicht zuvorkommen gegen die Spitzbuben sein, als ein Herr Erdemberger in Weissenfels. Derselbe annouciert nämlich im dortigen Kreisblatt Folgendes: „Sollte der Liebhaber meiner Amiel, welcher dieselbe gestern Abend 1/2 12 Uhr gestohlen hat, nicht binnen acht Tagen den Käfig dazu geholt haben, so werde ich ihm denselben per Post zuschicken.“ Vielleicht läßt sich der Dieb durch die feurigen Kohlen, die Herr Erdemberger auf sein Haupt sammelt, bewegen, ihm seine Amiel zurückzuschicken.

† In Köpen erkrank am 5. d. der Hüter der bekannten Johannesquelle, der Hausbesitzer Friedrich Strauber, bei einer Kutschfahrt nach der Kubeleburg. Erst am andern Tage wurde die Leiche des Ertrunkenen von dessen eigener Tochter aufgefunden. — Unter Vorsitz des Herrn v. Hülsen aus Merseburg, des Generaldirectors der Provinzial-Feuersocietät der Provinz Sachsen, fanden im Hotel „Zum müthigen Ritter“ in Köpen während der Pfingsttage 3 tägige Conferenzen der Directoren von Feuerversicherungsgeellschaften und größerer Feuerwehrs- u. Verbände statt. Zweck der Zusammenkunft war die weitere Entwicklung der betr. Institute im Interesse der Versicherten.

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. Juni 1879.
Vor der Criminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts gelangten gestern zwei Strafsachen, von welchen die eine das Interesse der hiesigen Bürger-schaft schon seit 2 Monaten in hohem Grade erregte, die andere von allgemeiner Wichtigkeit ist, zur Verhandlung.

Die erste betraf die Anklage gegen das Kindermädchen Lydia Tänzer aus Dabpzig, geboren am 25. Mai 1864, wegen fahrlässiger Tödtung des acht Monate alten Knaben des Restaurateurs Ernst Vogel hier selbst. Es ist dies jenes Mädchen, welches in der Nacht vom 7. auf den 8.

April d. J., kaum eine Stunde nach dem Tode des Vogel'schen Kindes, von nicht ermittelter, wenn auch von der Volksstimme bezeichneter Hand in der Gegend der Leunaer Scheunen in so grauenhafter Weise mißhandelt wurde, daß der linke Arm am ärztlicher Auslage zu Hackfleisch geschlagen war und theilweise abgenommen werden mußte, ein Ereigniß, in den begleitenden Umständen so entsetzlich, daß die gesammte deutsche Presse, selbst Zeitungen in den entferntesten Gegenden, z. B. die königliche desselben mit dem unverhohlenen Ausdruck der tiefsten Entrüstung Erwähnung thaten. Dieses Mädchen war angeklagt, den Tod des Vogel'schen Kindes durch Fahrlässigkeit verschuldet zu haben und allerdings stützt sich die Anklage auf Momente, welche das Vorhandensein von Fahrlässigkeit annehmen lassen. Der objective Thatbestand ist folgender. Die Angeklagte hatte am 7. April d. J. das ihr Obhut anvertraute Kind Vogels gegen 1/2 10 Uhr Abends in sein Bettchen gelegt, demselben zur Beruhigung ein Gummitaughütchen mit eingestricheltem Korpffrosen in den Mund gesteckt und war darauf selbst in Folge von Ermüdung eingeschlafen. Als sie aufwachte bemerkte sie, daß das Kind starr und steif und ihrer Meinung nach todt war. Das Saughütchen hat demselben im Halse und ihr Bemühen dasselbe herauszuziehen blieb erfolglos. Von Angst bewältigt lief sie davon. Was weiter mit ihr geschehen, ist bekannt. Das todt Kind ist von Herrn Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Simon untersucht worden und es hat sich hierbei Folgendes ergeben. Der Tod ist durch Erstirung eingetreten und diese ist dadurch herbeigeführt worden, daß das Saughütchen in den sog. Schlundkopf sich eingeklemmt und gleichzeitig Luft- und Speiseröhre verstopft hat. Das Kind hat durch eigene Kraft (Schlucken oder Saugen) das Saughütchen mit dem Pfrosen nicht so tief einzuschlingen vermocht, sondern dies ist durch den Versuch der Tänzer, den Pfrosen herauszuziehen geschehen, indem sie denselben hineindrückte und hineindrücken mußte. Nur ein Arzt mit den nöthigen Instrumenten hätte den Pfrosen entfernen können, selbst die Angehörigen des Kindes würden, wenn die Tänzer dieselben herbeigerufen hätte, ebenfalls denselben hineingedrückt haben. Aber, während die Tänzer versuchte, den Pfrosen herauszuziehen, war das Kind, wie gewisse bei der Section gefundene Anzeichen ergaben, noch nicht todt und hätte die Tänzer in diesem Moment Hüfe gerufen, so hätte ein herbeigeholter Arzt noch Rettung bringen können. An Krämpfen hat das Kind nach dem Sectionsbefunde zur Zeit des Todes nicht gelitten. Die Tänzer, welche in Begleitung ihrer Eltern erschienen war und ein wahrhaft jammervolles Bild darbot, giebt die vorangeführten Thatsachen, soweit sie sie selbst betreffen, zu, daß sie in Folge Ermüdung eingeschlafen und sich nachher in der größten Verwirrung befunden, glaubt ihr der Gerichtshof gern. Herr Staatsanwalt Ranz hält die Fahrlässigkeit für erwiesen, hebt aber auch sämtliche zu Gunsten der Angeklagten sprechenden Gründe hervor, nennt die Mißhandlung, die sie nachher erdulden mußte, eine äußerst grausame und beantragt das niedrigste Strafmaß von einer Woche Gefängnis. Der Gerichtshof schließt sich diesem Antrage an. Das Rathhaus war von Zuschauern vollgepfropft, welche in widerlicher Neugier das arme Mädchen betrachteten, so daß dasselbe bis zur Verhandlung im Botenzimmer untergebracht werden mußte. Die Entrüstung gegen diejenige, welche dasselbe zum Krüppel gemacht, machte sich in energischen Ausrufen Luft, die Thun des Sitzungssaales wurde fast eingebrückt, bis sich der Vorsitzende genöthigt sah, Flur und Treppe mit Gewalt säubern zu lassen.

Die zweite Anklage lautete ebenfalls auf fahrlässige Tödtung und war gegen den Schneider und Fleischbeschauer Weigel aus Holleben gerichtet. Demselben war zur Last gelegt, durch mangelhafte Untersuchung eines trichinösen Schweines den am 21. Januar d. J. erfolgten Tod des Schmiedes Planert in Holleben verschuldet zu haben. Am 12. December v. J. ließ Planert ein Schwein schlachten und brachte gegen 8 Uhr Morgens den Weigel selbst mehrere Stücke davon zur Untersuchung. W. untersuchte dieselben in sehr unthätiger Weise und schickte dann sein 11 jähriges Mädchen mit dem die Trichinenfreiheit beschleunigter

C. Schultze, Preßkohlenstein-Fabrik, Merseburg, Neumarkt, Saaluser,

empfehlte von jetzt an gut trockene Sommerwaare.

Die Steine werden dieses Jahr in derselben Größe geliefert, als dieses von den auswärtigen Werken geschieht und pro Wille 9 Mk. ab Fabrik, 10,50 frei Stall berechnet.

Kaiser Wilhelm's-Halle.

Festessen zur Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin.

In Folge der sehr kurz bemessenen Zeit ist es nicht möglich gewesen, das Circular zur Einzeichnung der Theilnehmer am Festessen zur Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten allen Herrschaften vorzulegen und bittet der Unterzeichnete deshalb um gütige Entschuldigung.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums habe ich nunmehr die Liste beim Herrn Kaufmann Wiese und in meinem Lokale ausgelegt und bitte höflichst um recht zahlreiche Betheiligung.

C. F. Rosenthal,

Schuhmachermeister, Hofmarkt 12. Merseburg, Hofmarkt 12. hält sich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung aller Arten Schuhwaaren für Herren und Damen hiermit bestens empfohlen. Es wird mein bestes Bestreben sein, jeden mich Begehrenden auf das Prompteste und Keellste zu bedienen. Um gütiges Wohlwollen bittend, zeichne mit besonderer Hochachtung und Ergebenheit

C. F. Rosenthal. Meinen werthen Kunden zur Nachricht und geneigten Berücksichtigung, daß ich krankheitshalber bis auf Weiteres den Ausverkauf meiner Porzellan-, Steingut- und Glaswaarenhandlung geschlossen halte. Merseburg, den 9. Juni 1879.

E. Mayländer.

Donnerstag am 12. d. M. Abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

- 1) Aufnahme-Gelände; 2) Bericht über die General-Versammlung des Mittel-Steinogr.-Bundes; 3) Vtr., herr. außerordentl. Versammlung; 4) Ferien-Angelegenh.

Der Vorstand.

Sommer-Theater zur Funkenburg.

Dienstag den 10. Juni. „Feitvorstellung“: „Lenore.“

Niederländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Akten von C. von Holten. — Epilog, Festgedicht von Friedrich Schröder. Die Direction.

Rischgarten.

Heute Dienstag, zur Vorfeier der goldenen Hochzeit unseres Allerhöchsten Kaiserpaars,

großes Extra-Concert,

ausgeführt von dem k. sächs. Jäger-Bataillon Nr. 12 unter Leitung des Musikdirectors Herrn W. Jäger. Anfang 7/8 Uhr. Entree 50 Pf. Im Vorverkauf 3 Billets 1 Mark find bei Herrn Kaufmann Wiese, sowie im Restaurant selbst zu haben.

Ferd. Weise.

Rischgarten.

Mittwoch den 11. Juni 4. Abonnements-Concert. Anfang Abends 7 Uhr.

Zur Feier der goldenen Hochzeit unseres Allerhöchsten Kaiserpaars

findet Mittwoch den 11. Juni cr., von Abends 8 1/2 Uhr an, auf dem Sommerunplage des Allgemeinen Turn-Vereins (Thüringer Hof) ein Vereinssturnen, verbunden mit einem geselligen Commers, statt. Freunde sind zu dieser Feste herzlich willkommen.

Der Vorstand des Allgemeinen Turn-Vereins.

Stellmacher-Innung.

Die Quartal-Versammlung findet Montag den 16. Juni, Nachmittags 1 Uhr, in meiner Wohnung statt, wozu die Mitglieder und diejenigen, welche der Innung noch beitreten wollen, hiermit eingeladen werden. Merseburg, den 9. Juni 1879.

Selle, Obermeister.

Mehler's Restauration empfiehlt morgen früh Speckfuchen. Es ladet freundlichst ein d. D.

Restaurant zur Börse

Mittwoch den 11. Juni goldener Hochzeits-Speckkuchen

und das bekannte Löwenbräu.

Dem Allerhöchsten Jubelpaar Bring' heut' ich meine Wünsche dar, In Lieb und Eren vereint es war Nunmehr schon volle fünfzig Jahr. Ich trink' sein Wohl in Löwenbräu Und wünsch' aus Herzensgrund dabei, Daß Gott dem Kaiserpaar besteher' Noch lange Zeit in Freud und Ehr! Wer auch so denkt, der ist mein Mann, Er komm' zu mir, stoß' mit mir an, Doch lebe bei der Beder Schall Der Kaiser und sein traut Gemahl. C. Saller.

Gesuch.

Eine gebildete kräftige Person als Gesellschafterin wird für eine einzelne Dame gesucht; zu erfragen bei der Frau Secretair Stephan, Gotthardtstraße Nr. 37.

Ein anständiges junges Mädchen findet Stellung als Verkäuferin; zu erfragen Halle, Leipziger Straße 34.

Einige Frauen finden bei mir noch Beschäftigung. C. Schultze, Preßkohlensteinfabrik

Durchschnittsmarktpreise vom 1. bis mit 7. Juni 1879.

Weizen, pr. 100 Kilo	20 30	Schweinefl., pr. Kilo	1 20
Roggen do.	14 70	Schöpfenfl. do.	1 18
Gerste do.	14 82	Kalb fleisch do.	1 10
Hafer do.	14 76	Butter do.	2 80
Erbsen, do.	17 —	Eier, pro Schod	2 80
Linjen do.	18 —	Eier, pro Liter	—
Bohnen do.	17 50	Wanwein do.	—
Kartoffeln pr. 100 Kilo	5 50	Wanwein do.	7 50
Rindfleisch (von der Keule) pro Kilo	1 30	Stroh, pro 100 Kilo	3 75
Wachfleisch do.	1 10		

Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 1. bis mit 7. Juni 1879 pro Stück 6 Mark bis 9 Mark.

Circa 20 Schod Gersten- und Haferstroh liegen zum Verkauf bei C. Seibide, Weihenfelder Straße 5.

Ein Log 8 von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, eine Treppe hoch, keine sonstigen Mieter im Hause, passend für Leute ohne große Familie, sofort oder später zu vermieten. Ans. in der Exped. d. Bl.

Eine kleine Wohnung ist an stille Leute zu vermieten und 1. Juni beziehbar Weihenfelder Straße 5.

Eine freundliche Stube mit Schlafkammer, möblirt, ist sofort oder später zu vermieten Unterwallburg 10, 1 Treppe.

Zu Johanniss

wird von anständigen Leuten ein Logis gesucht. Adressen mit Angabe der Größe und des Preises unter M. M. 7 durch die Exped. d. Bl.

4-6 Wf. zahlt für das Pfd. Lumpen die hiesige Papierfabrik.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, 5" hoch, pro Ctr. Mark 3,75 Pfg. — pr. Lfd. Fuß ca. 84 Pfg., empfiehlt

C. F. Meister.

Träger und Säulen billigt.

Achtung.

Den Bewohnern von Merseburg und Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich in den nächsten Tagen wieder mit einem wohlfortierten Lager von Säulen und Stielen hier eintreffe und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

J. Rosenow aus Halle a/S.

Plissé

brennt billigt S. Baar, Hofmarkt.

Sophas von 10 Stk. verkaufe zu jedem nur annehmbarem Gebote. Bettstelle mit Matratze, Schlaf- und Lehnhülse, Clavierstuhl, Faulenzer, Fußbänchen und Fußstücken zu billigen Preisen bei Otto Bernhardt.

Gut franz. und sicyrische Sensen, sowie Sieheln und Wetze- steine empfiehlt billigt W. Gärtner, Brühl 1.

Eine Wäschrolle ist zur Benutzung aufgestellt bei R. Bergmann am Markt.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 90.

Dienstag den 10. Juni.

1879.

Zur Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Maj. des Kaisers und der Kaiserin.

Die Ahnencour im Weißen Saale.

Was ist das für ein Jubel
Im ganzen deutschen Reich?
Was läuten alle Glocken
In Stadt und Dorf zugleich?

Was leuchten auf den Bergen
Die Feuer rings umher,
Als wär' in allen Gauen
Ein einziges Feuermeer?

Wilhelm, der deutsche Kaiser,
Mit seinem Eh'gemahl,
Umstrahlt von goldner Krone
Tritt in den Hochzeitsaal.

Heut sind es fünfzig Jahre
Daß er als Bräutigam
Augusta sich zur Gattin,
Die Kaiserin, nahm.

Im Weißen Saal des Schlosses,
In königlicher Pracht,
Zur goldenen Hochzeit heute
Sitzt Wilhelm's heil'ge Macht.

Und alle seine Kinder,
Die Engel nah und fern
Umstrahlen ihn am Throne,
Ein Heer von Stern an Stern.

Sie grüßen den Erlauchten,
Den deutschen Siegesheld,
Den großen Volkentaiser,
Dem zuzuhört alle Welt.

Heil! Heil und Gottes Segen
Dir, aller Fürsten Hier!
Wir bringen tausend Wünsche
Von Herzen alle Dir.

Dorbeer und goldne Kränze!
Dein Haupt ist reich gezieret,
Wir preisen Gottes Gnade,
Die Dich so tren geführt.

Die Ahnen und Fürsten alle
Sie kommen in großem Staat
Und machen Cour dem Kaiser
In feierlichem Ornat.

Boran der Rügenberger,
Der Hohenzollern Graf,
Der stets mit scharfem Schwerte
All' seine Feinde traf.

Er hat den Trug gebrochen,
War nicht der eitle Land,
Wie man ihn hat verhöhet
Im Brandenburg's Land.

Ihm folgt Churfürst der Große,
Der einst mit starker Hand
Bei Fehrbellin geworfen
Die Feinde in den Sand.

Und auch der alte Fritz
Bleibt heute nicht zurück,
Der brach mit Säblich Schaaren
Dem Franzmann das Genick.

Bei Koblentz, jeder Knabe
Kennt ja die lustige Schlacht;
Da hielt der große Friedrich
Mit seinen Preußen Wacht.

„Ja sieben Jahre kämpft ich
Um Ehre, Land und Ruhm
Und schaffte Glanz und Größe

Friedrich Wilhelm der Dritte
Rast auch dem großen Sohn,
Mit Statten und Entzücken
Schaut er den Kaiserthron.

Das Schwert in seiner Rechten
Bringt er dem Kaiser Gruß,
Mit Majestät und Würde
Reicht er's dem Sohn zum Kuß.

„Was in der Ahnen Gräfte
Geschworen ich bei Nacht,
„Du hast den Schwur geliebt,
„Uns frei und groß gemacht.“

„Was die verklärte Mutter
„Von ihren Söhnen sprach:
„Erfüllung ist's geworden,
„Du schau'st ihr segnend nach.“

„Drum Preis von allen Fürsten
„Dir, meinem größten Sohn!
„Galt wieder aufgerichtet
„Des alten Reiches Thron.“

„Suum cuique!“ Allen,
„Dem König und dem Knecht;
„Dann strahlst in ewigen Zeiten
„Der Hohenzollern Geschlecht.“

Zu Himmels Klarheit schwebet
Der Mutter Geist herab,
Des Hauses guter Engel,
Weit über Zeit und Grab.

Und Preußen's Heldenschaaren
Vom Niemen bis zum Rhein,
Kleist, Bülow, Blücher, Gneisenau,
Scharnhorst, auch York und Stein.

C. Schindt.

Zum 11. Juni.

Seit Monaten halt Deutschland wieder von einem häßlichen Interessengezänk. Jetzt plötzlich schwingt der wüste Lärm; die Gedanken gehören für einen Augenblick ganz dem schönen Feste, welches unser hohes Kaiserpaar begeht. Es ist ein Familienfest, aber das gesammte deutsche Volk feiert es mit. So wunderbar innig haben sich die Gefühle der Nation mit dem Wohl und Wehe unseres Kaisers verflochten! Wie seinem Vater jauchzten Deutschlands Krieger dem greisen Widerhersteller der deutschen Kaiserwürde auf den Schlachtfeldern Frankreichs entgegen, wie einen Vater empfing ihn Deutschlands Volk bei seiner ruhmgekrönten Heimkehr. In jenen Tagen des Siegesjubels schien es, als hätte der betagte Monarch den höchsten Gipfel menschlichen Glücks erstiegen. Aber höher war für ihn doch noch das Glück, die unter dem Zauber der nationalen Einigung mächtig emporgehobene Volksliebe sich mehr und mehr besessigen zu sehen. Nach dem sonnenhellen Geburtsjahre des neuen Reiches hat es nicht an trübigen Tagen gefehlt; immer herrliche aber hat sich dann der treuer Sinn der Nation bewährt, am herrlichsten in jene Zeit verruchter Nordverfäuche, deren düsterer Schatten soeben noch in der Erinnerung an uns vorübergezogen ist. Was Wunder da, wenn jetzt an dem hohen Feste alle die Millionen deutscher Herzen dem

Kaiser im ge das se erregte fürlich Undes seltene allen deutsch innig haufe jährig steht! W zu a die U neuei nenige nation und friebie die li gefas vertheidigt zu maffen. Aber die die mit und kein Grund sein, an dem feste uneres Kaisers minder freudigen Antheil zu nehmen! Im Gegen theil, wenn irgendetwas uns eine trostreiche Bürgschaft sein kann für unsere nationale Zukunft, so ist es die einmüthige Festesfreude, welche ganz

Deutschland an diesem 11. Juni bewegt. Empfinden wir doch hier auf's Neue und stärker als je, daß es in unserem jungen nationalen Staatswesen einen festen Punkt giebt, vor welchem die Bogen des Parteikampfes zurückweichen. Ein „rocher de bronze“ ist das Königthum der Hohenzollern dem Staate Preußen gewesen; heute werden wir inne, daß das Kaiserthum der Hohenzollern dem deutschen Reiche nicht minder ein „eherner Fels“ geworden ist. Wohl mag auch Kaiser Wilhelm sich für das Ende seiner Herrscherlaufbahn eine weniger verworrene Lage wünschen, als sie unser Vaterland heute zeigt. Aber die unzähligen Beweise von Liebe und Treue, welche dieser 11. Juni ihm bringt, werden ihm die Gewißheit geben, daß der wahrhaft patriotische Sinn unseres Volkes unerschütterlich festgewurzelt ist. Und so ist dieser Tag in der That ein Festtag von nationaler Bedeutung. Die erhabene Gestalt Kaiser Wilhelms, die der Nation wie ein Held der Sage vorschwebt, wird durch die Weihe dieser seltensten Feier an Zauberkraft nur noch gewinnen, und deutlicher als je mag alle Welt an diesem Tage erkennen, daß wir sind und bleiben ein einzig Volk von Brüdern!

Politische Uebersicht.

Die italienische Regierung hat drei Professoren zur wissenschaftlichen Beobachtung des Aus-